

Nachrichten

vom



Mercedesplatz

Meldungen und Meinungen von Kollegen für Kollegen
der Daimler AG Werk 69 Kassel

29. Jahrgang - Dezember 2017

Generalangriff der Arbeitgeberverbände auf das Arbeitszeitgesetz



AM
Klaus
Cornelius

In unserer NvM-Ausgabe von April dieses Jahres hatten wir schon einmal von den Angriff auf das Arbeitszeitgesetz aus den Daimler-Reihen berichtet. Wilfried Porth als oberster Personaler hatte seine „Ich bekomme den Hals nicht voll“ Gedankenspielen veröffentlicht. Das alles war wohl vorbereitet, denn im

Nachgang kamen alle anderen möglichen Arbeitgebervertreter und röhren in das gleiche Horn. Auch hier immer wieder die gleichen Forderungen nach Lockerungen des Arbeitszeitgesetzes mit so verlogenen Argumenten, wie: die Ruhepausenregelung ändern, um die tägliche Arbeitszeit flexibler zu verteilen. Das heißt in meinen Ohren: Arbeiten auf Abruf und solange wie der Arbeitgeber es wünscht! Heute 5 Stunden, morgen 11 Stunden und übermorgen ist noch nicht klar.

Starre gesetzliche Regelungen seien ein

Wettbewerbsnachteil. Wie bitte? Die Arbeitgeber wollen doch sonst immer alles geregelt haben, damit sie beim Rahm abschöpfen nicht gestört werden. Was denken sich diese Aasgeier eigentlich? Das wir, die Beschäftigten nur zum Wohle der Nimmersatten in den Betrieben arbeiten? Die Zeit der Plantagen mit Menschen ohne „Rechten“ ist vorbei. Wir schreiben das Jahr 2017 und nicht 1817. Und noch ein scheinheiliges Argument: Viele wollen flexibler arbeiten, besonders die Jüngeren. Ja das stimmt, nur dass Porth & Co., die sogenannte jüngere Elite (Jung, dynamisch, karrierebewußt) damit meint. Die Jüngeren, die ich kenne, wollen etwas ganz anderes. Freizeit, Familienzeit und Arbeiten zu normalen Zeiten, ohne das Ihnen das was man allgemein als sozial bezeichnet abhandelt.



Ein Leben ohne gesicherten Fahrplan wie Porth oder auch der sogenannte Wirtschaftsweise Christoph Schmidt es wollen kann nicht im Interesse der Beschäftigten in dieser Republik sein.

Letztgenannter hat seiner Biografie nach noch nie einen Hammer in der Hand gehabt. Der weiß also gar nicht was es heißt 8 Stunden zu malochen. Aber den Mund aufreißen, das können diese Herren. Mama Merkel sowie der Dreitagebart von der blaugelben kriminellen Vereinigung (Lindner) blasen übrigens ins gleiche Horn. Da wird ganz gerne mal vergessen, daß das Arbeitszeitgesetz ein **Arbeitnehmerschutzgesetz** ist und kein Gesetz zur Gewinnmaximierung. Klaus Cornelius

IMPRESSUM Herausgeber:
AlternativeMetaller Daimler AG Werk
Kassel Druck: Eigenfinanzierung
V.i.S.d.P. Udo Pusceddu

Was hat das gebracht?

Im Werk Kassel werden seit Jahren Instandsetzungstätigkeiten Fremdvergeben. Man ist der Meinung, dies können die dort tätigen Unternehmen besser als unsere eigenen Kolleginnen und Kollegen.

Die sich aus dieser Vergabe ergebenden Probleme bekommen aber die „Initiatoren“ dieser Fremdvergabe dann nicht mehr mit. Sie haben ja „ihre Aufgabe“ erfüllt. Und die hieß wie immer: Kosten sparen oder anders ausgedrückt: Verbesserung der Effizienz!

Danach aber beginnt dann für unsere Kolleginnen und Kollegen erst der „Spaß“! Es werden Störmeldungen aufgegeben bis einem die Finger wehtun. Nach gefühlten „tausend Störmeldungen“ kommt dann auch mal Bewegung in die Angelegenheit.

Ich möchte hier nicht die dort tätigen Kolleginnen und Kollegen angehen oder kritisieren. Diese Kollegen erledigen auch nur die Ihnen übertragenen Arbeiten.

Aber, und das ist die eigentliche Sauerei, Sie machen auch nicht mehr oder gar besseres als unsere ehemals dort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen. Eine Effizienzsteigerung oder gar besser fachliche Ausführung der Arbeiten findet durch Sie auch nicht wirklich statt.

Es werden weiterhin nur Kosten gespart, auf

abgeordneten
watch.de 



Teufel komm raus. Ob man dabei durch diese Fremdvergabe aber mehr an „Problemen“ einkauft spielt dabei überhaupt keine Rolle. Es werden eigentlich nur mehr Schnittstellen

zwischen den einzelnen Abteilungen geschaffen als verringert.

Wichtig scheint nur zu sein die Rendite hochzutreiben. Die Zeichen, die dadurch an die Kolleginnen und Kollegen in den betroffenen Bereichen gegeben werden, sind geprägt eher von „Missachtung, Herablassung und Nichtwertschätzung“ Ihrer Arbeit.

Und was kommt dann am Ende dabei heraus? Die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, die die Anlagen betreut haben, sind gefrustet und enttäuscht. Die Kolleginnen und Kollegen aber, die an den Anlagen arbeiten, sind „stinkig“ und haben einen dicken Hals, da sich mehr verschlechtert als verbessert.

So setzt man Zeichen und motiviert. Danke liebes Unternehmen!!

Enrico Steuernagel



Entlastende Schichtmodelle – Da war doch was??

Im Werk Kassel werden seit Jahren über die Gebühren hinaus

Schichtmodelle über 15 Schichten hinaus gefahren. Die dort tätigen Kolleginnen und Kollegen sind nun

am Ende ihrer Belastung angelangt. Deshalb hatte man in

diesem Jahr von Betriebsratsseite aus den Versuch unternommen hier etwas zu „testen“!

Nun neigt sich das Jahr dem Ende entgegen und so richtig „hört“ man davon nichts mehr! Das es Schritte gibt, den Kolleginnen und Kollegen in Ihrer so angespannten Situation ein wenig Entlastung zukommen zulassen ist richtig und viel mehr „Wichtig“!

Es werden aber nur Modelle „ausprobiert“, die sich immer darauf beziehen, dass die Kolleginnen und Kollegen Ihre 35

Wochenstunden bringen müssen. Dies ist aber z.B. beim sogenannten „Doppel-WAZ“ nicht möglich.

Hier muss es auch einen Beitrag vom Unternehmen geben. Es sollten auch Zusatzleistungen durch Unternehmen erbracht werden, wie z.B. Wiedereinführung der bezahlten Pausen in den betroffenen Schichtmodellen oder aber für jede geleistete Woche in dem Modell ein zusätzliche „Stunde“.

Dies sind nur mal zwei kleine Anregungen, aber dort ist der Phantasie keine Grenze gesetzt.

Es kann nicht sein, dass man erst Stunden aufbauen soll bzw. muss, um etwas zum Abbauen zu haben. Nicht erst „Belasten“, um dann hinterher zu „Entlasten“! Eine Belastung sollte schon im Vorfeld ausgeräumt bzw. minimiert werden. Nicht erst reagieren, wenn das „Kind schon in den Brunnen gefallen ist“!!

Sascha Rabe



Es begab sich vor nicht allzu langer Zeit, wohl folgendes Märchen hier im Werk...

... da bemerkte ein Kollege, während der Arbeitszeit, ein Unwohlsein und hatte das Bedürfnis sich zum Arzt zu begeben.

Brav informierte er den Vorgesetzten, dass er die Arbeit niederlege und er zum Arzt gehe. Bis hier noch alles wie es sein soll!

Jetzt beginnt wohl das Märchen

Der Meister antwortete daraufhin: „ Er wolle mit zum Arzt.“

HÄ??? Würde der Nordhesse jetzt sagen. Richtig gehört!

Der Vorgesetzte wollte mit zum Arzt. Die Verständnisfrage hierzu: „Wie Sie möchten mit?!“ Antwort: Ja, ich traue Dir nicht, dass Du jetzt wirklich zum Arzt gehst, deswegen komm ich mit. (**Schikane/Mobbing** lässt hier sowas von Grüßen!!!)

So in etwa ist/könnte es hier einem Kollegen im Werk passiert sein. Toll oder?! Hier ist wohl „nichts mehr unmöglich“!

Was kommt denn als nächstes, Geleitschutz zum Klo? Ne Sorry, das geht ja mal gar nicht. Wir sind hier nicht bei der Stasi oder sonst wo. Wir bespitzeln hier **keinen** Kollegen.“ Soweit kommt es noch.

Aber keine Panik liebe KollegenInnen, es handelt sich hoffentlich nur um ein Märchen was mir hier zu Ohren gekommen ist. Weil wir Nordhessen, kennen uns ja bekanntlich gut aus mit Märchen. Sollte es doch kein Märchen sein, dann ...



Nicole Welke

Wir AlternativeMetaller wünschen
allen Kolleginnen + Kollegen ein geruhsames Weihnachtsfest
und einen tollen Start in
das neue Jahr

